

[Predigt] zu Apg 2, 1-21

(Eric Janssen, 31.05.2020, Pfingsten, Bethlehemgemeinde Göttingen)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Die Feste, die wir als Christen feiern, die folgen dem Leben Jesu.

Wir feiern quasi schrittweise das Leben Jesu:

Weihnachten feiern wir Jesu Geburt |– und damit auch den Tag, an dem Gott als Mensch auf die Welt gekommen ist.

Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern feiern wir erst das letzte Abendmahl und die Verhaftung, dann die Kreuzigung und schließlich die Auferstehung.

An Himmelfahrt haben wir – zumindest in unserer Nachbargemeinde – die Himmelfahrt Jesu gefeiert: Nachdem Gott in Jesus zu Weihnachten auf die Welt gekommen ist... ist er Himmelfahrt wieder zurückgekehrt.

Heute feiern wir, dass als Ersatz für Jesus, der ja wieder im Himmel ist, der Geist – auch der „Tröster“ oder der „Beistand“ genannt – zu uns kommt.

So sind wir dann auch weiterhin nicht allein, / denn statt des Sohnes haben wir dann den Geist Gottes bei uns.

Diese Feste haben also gemeinsam, dass sie alle etwas mit Jesus zu tun haben: Jesus kommt – geht – schickt einen Ersatz.

Diese Feste – und das, was da passiert – haben noch etwas gemeinsam: Sie werden vorher angekündigt.

Genauer: Das, was passiert, wird vorher angekündigt.

Weihnachten z.B.:

An vielen Stellen im Alten Testament wird angekündigt, dass da einer geboren wird, dass er von einer jungen Frau geboren wird, dass er der Sohn Davids und letztlich der Sohn Gottes ist, dass er der Messias, der Gesalbte, der Retter... ist. Das alles steht schon im Alten Testament.

Und dann wird Jesus zu Beginn des Neuen Testaments auch noch mal angekündigt: Der Engel kommt zu Maria und sagt: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. ..., du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. / Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.“ (Lk 1,30-32) ...

Das könnte man jetzt ähnlich mit Jesu Einzug in Jerusalem, mit der Verhaftung, der Kreuzigung, der Auferstehung machen...

Das mache ich jetzt aber nicht.

Denn ich komme gleich zu Pfingsten.

Auch Pfingsten ist so ein Fest, an dem wir das feiern, was Gott und uns verbindet. Aber diesmal feiern wir nicht, dass Jesus kommt oder geht.

Diesmal feiern wir, dass Jesus uns den Geist schickt.

Auch das wird wieder mehrfach angekündigt. Und die Ankündigung durch Jesus selbst haben wir gerade im Evangelium schon gehört. Da hat Jesus den Jüngern gesagt:

„[I]ch werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit...“ (Joh 14,16f.)

Auch dieser Geist ist schon im Alten Testament angekündigt worden. Aber das erzähle ich nicht, denn das wird auch in der Apostelgeschichte erzählt – und aus der ist der Predigtabschnitt für Pfingsten in diesem Jahr.

Ich lese aus der Apostelgeschichte des Lukas aus Kapitel 2, die Verse 1-21 [nach EU]. Maria, Jesus' Mutter, | und Petrus | und die anderen Jünger sitzen zusammen, und dann passiert Folgendes:

„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. / Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie ein heftiger Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.

Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten:

„Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?“

Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“

Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: ‚Was hat das zu bedeuten?‘ - Andere aber spotteten: ‚Sie sind voll von süßem Wein.‘

Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden:

„Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem!

Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte!

Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; / es ist ja erst die dritte Stunde am Tag; / sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël [3,1-5] gesagt worden ist:

„In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott:

Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden prophetisch reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten werden Träume haben.

Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen und sie werden prophetisch reden.

Ich werde Wunder erscheinen lassen oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde: Blut und Feuer und qualmenden Rauch.

Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und herrliche Tag.

Und es wird geschehen:

Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“

Soweit die Apostelgeschichte.

Sie haben es wahrscheinlich mitbekommen: Die letzte fünf Verse waren aus dem Buch des alttestamentlichen Propheten Joel und kündigen das Pfingstfest an:

„Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch.“

Und Joel kündigt übrigens auch an, dass am Ende alles gut wird, denn er sagt:

„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“
Das ist doch schon mal gut, aber da will ich noch nicht drauf hinaus.

Und ich will auch nicht darauf hinaus, dass die Geschichte zunächst ziemlich märchenhaft klingt... so mit dem „Brausen des Windes“ und den Menschen, die plötzlich alle möglichen Sprachen sprechen und verstehen, die sie vorher nicht verstehen und sprechen konnten. Das ist schon merkwürdig, aber das ist nicht erst heute so: Schon damals haben die Menschen in Jerusalem gelästert, ob da vielleicht jemand reichlich Wein getrunken hat... Aber sie haben sich dann darauf geeinigt, dass es für zuviel Wein zur „dritten Stunde“ – das ist morgens um neun - wohl doch noch etwas zu früh ist.
Ein in vielerlei Hinsicht ungewöhnlicher Vormittag war das also, dieses Pfingstfest. ||

Ist ihnen/euch aufgefallen, worauf das mit den Sprachen, die plötzlich alle wieder verstehen und sprechen konnten, anspielt?
Wo im Alten Testament können sich die Menschen plötzlich nicht mehr verstehen?
In welcher großen Stadt sprechen ursprünglich noch alle Menschen eine Sprache – und verstehen sich dann plötzlich nicht mehr?

Das war Babylon.
Um Babylon geht es ziemlich am Anfang der Bibel:
Schon kurz nach der Sintflut haben die Menschen wieder nur Unfug im Kopf: Sie wollen einen Turm bauen, den Turm zu Babel.
Sie wollen einen Turm bauen bis in den Himmel, sie wollen quasi bis in den Himmel vordringen, den Himmel stürmen... und wollen schon wieder werden wie Gott.
Deshalb zieht Gott die Notbremse.
Die Sprachverwirrung kommt, die Menschen verstehen sich nicht mehr richtig, die Menschheit zerfällt in verschiedene Völker mit verschiedenen Sprachen. Das schwächt die Menschheit... und Gott ist erst mal sicher vor direktem Besuch von der Erde.

Zu Pfingsten ändert sich das wieder:
Seit Pfingsten verstehen wir uns wieder, wir sprechen zumindest symbolisch eine Sprache. Wir werden wieder ein Volk, auch wenn wir aus vielen Völkern mit vielen Sprachen stammen.
Wir werden ein Volk, wir werden das Volk Gottes, die Kirche.
Wir sprechen in diesem Sinne wieder eine Sprache.

Und als ein Volk, das dann auch noch das Volk Gottes ist, dürfen wir dann auch wieder versuchen zu Gott zu kommen:
Nicht mehr mit Hilfe eines selbstgebauten Turmes.
Aber mit Jesu Hilfe.
Jesus ist sozusagen unser Turm zum Himmel.

Jesus ist schon mal vorgegangen zu Gott.
Wir sind das Volk, das ihm folgen soll.
Damit wir das auch schaffen, hat Jesus Gott gebeten uns den Geist zu schicken: Den Geist, der uns beisteht, der uns tröstet, der uns berät...

Und da wir nun wieder ein Volk sind – mit einer Sprache, dem Wort Gottes – dürfen wir zu Gott gehen.
Wir folgen Jesus, der für uns wie ein Turm, wie eine Treppe zum Himmel ist.

Und wir müssen uns nicht allein auf den Weg machen, sondern wir haben den Geist, der uns führt.

Und deshalb stimmt, was Petrus am Pfingstmorgen gepredigt hat, als er den Propheten Joel zitiert hat:

„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ :|

Und so beten wir:

Jesus Christus,

Du bist uns vorangegangen.

Du hast uns eine gemeinsame Sprache gegeben: Gottes Wort.

Du hast uns deinen Geist geschickt,
der uns auf dem Weg zu dir beschützt und leitet.

Wir bitten Dich:

Lass uns den Weg finden zu dir
schon jetzt hier im Leben
und am Ende nimm uns dann auf bei dir.

Denn du hast uns versprochen:

„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“

Amen.